

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6884)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Sandwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2414

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. Dezember 1894

17. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das erste Vierteljahr 1895 bitten wir rechtzeitig bei den Postanstalten aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Preis mit allen Beilagen und einschließlich Bestellgeld 1 Mt. 90 Pfg. vierteljährlich.

## Die Krisis in Italien.

Es scheint Italien wirklich nicht vergönnt zu sein, politisch zur Ruhe zu kommen, obgleich Ruhe und Stetigkeit kaum einem anderen Staatswesen so nothwendig wäre, wie dem italienischen. Nachdem seit einiger Zeit wieder Crispi mit der an ihm bekannten Energie das Staatsruder ergriffen hatte, schien es gelingen zu wollen, mehr Stetigkeit in den Gang der Staatsgeschäfte zu bringen. Das Ministerium beschäftigte sich mit Reformen mancher Art, namentlich mit finanziellen, die zu Ersparungen führen sollten und das der eben erst zusammengetretenen Kammer vorgelegte Budget wurde sehr günstig aufgenommen, es erhielt Ersparungen im Betrage von 50 bis 60 Millionen. Diese Ersparungen sollten zumeist in der Verwaltung eintreten, die in Italien eine überaus komplizierte und über die Massen kostspielige ist. Das macht natürlich bei

den vielen Inhabern solcher Sinecuren, die wenig Arbeit und viel Gehalt bringen, böses Blut und da die Rique bei den Wahlen von großem Einfluß ist, hat sie auch in der Deputirtenkammer starken Anhang und Unterstützung.

Daß diese Rique Crispi als ihren Todfeind betrachtet, ist erklärlich und an Intriguen gegen ihn fehlte es nicht. Hierbei bot auch der frühere Ministerpräsident Giolitti hülfreiche Hand und er war es, der den furchtbaren Skandal der letzten Tage in Szene setzte. Er hat der Deputirtenkammer eine Sammlung von Briefen und Aktenstücken übergeben, die auf den Verlehr vieler politischen Persönlichkeiten mit der berüchtigten Banca Romana Bezug haben. Ihre Spitze richten diese Verdächtigungen gegen Crispi, denn es befinden sich unter den Papieren Schriftstücke, die ergeben sollen, daß auch dieser Staatsmann von der verurteilten Banca Romana Gelder angenommen hat. Nach einem beigefügten Kassenausweise der Banca Romana sollen an Crispi und dessen Frau mehrere 100 000 Lire theils ohne Wechsel, theils gegen Wechsel gezahlt worden sein, ferner weitere große Summen an eine Reihe anderer politischer Personen. Auch Briefe von Crispi's Frau an die Bankverwaltung finden sich bei der Sammlung, das Ganze stellt sich als ein wohlgeplanter Schlag gegen Crispi dar, dessen Name bisher noch von allen Verdächtigungen frei war.

Crispi hat sofort bei der Besprechung der Schriftstücke in der Kammer erklärt, daß dieselben eine hinterlistige Aufhäufung von Unterstellungen, Lügen und Verläumdungen seien und alsbald eine Klage gegen Giolitti und Genossen wegen Unterschlagung und Fälschung angestrengt. Giolitti ist, nachdem er den Skandal angepöfelte, von Rom abgereist; er hat erklärt, daß die Briefe nur

soweit Vertrauen verdienten, als sie durch Thatsachen bestätigt würden. Der wegen großer Betrügereien verurtheilte frühere Präsident der Banca Romana, Tanlonga, von dem die Schriftstücke meistens herkommen, hat erklärt, er habe im Gefängniß geschrieben, was man von ihm verlangte und unterschrieben, was ihm vorgelegt wurde.

Dem ob der Veröffentlichung dieser Schriftstücke in der Kammer entstandenen Skandal, den die Opposition gegen Crispi rasch benutzte, hat die Regierung rasch entschlossen dadurch ein Ende gemacht, daß die Kammer durch königliches Dekret vertagt wurde. Die Opposition ist natürlich wüthend über diesen Schachzug Crispi's, kann aber zunächst nichts dagegen thun. Die Regierung hat alle Polizeioffiziere, die in dem Prozeß wegen Beiseiteschaffung von Dokumenten der Banca Romana verwickelt sind, für unbestimmte Zeit unter Einbehaltung ihres Gehaltes vom Amte suspendirt.

## Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn, 18. Dezember. Mit dem 1. April 1895 tritt das Gesetz betr. die Erbschaftsteuer, bekannt unter dem Namen der Vermögenssteuer in Kraft. Die Vorarbeiten für dieses neue Gesetz sind schon in Fluß und belassen die Behörden, welche damit zu thun haben, mit einer enormen Schreibarbeit. Die Vermögenssteuer beginnt bei einem steuerbaren Vermögen von 6000 Mark, sie wird jedoch von Steuerpflichtigen, die nur ein Einkommen von unter 900 Mt. haben, nur dann erhoben, wenn ihr steuerbares Vermögen mehr als 20 000 Mark beträgt. Personen, die also weniger als 900 Mark Einkommen und gleichzeitig weniger als 20 000 Mark Vermögen haben, sind von dieser neuen Steuer befreit. Außerdem sind weibliche Personen, welche minderjährige Familienangehörige zu unterhalten haben und vaterlose minderjährige

Waisen und Erwerbsunfähige von der Steuer befreit, insofern ihr steuerbares Vermögen 20 000 Mark und ihr Jahreseinkommen 1200 Mt. nicht übersteigt. Zum steuerbaren Vermögen gehören: Grundstücke mit allem Zubehör, Bergwerkseigenthum, Nießbrauchs- und andere Rechte und Berechtigungen, das zum Betriebe der Land- oder Forstwirtschaft, des Bergbaues oder eines Gewerbes dienende Anlage- oder Betriebskapital und das sonstige Kapitalvermögen. Nicht als steuerbares Vermögen gelten alle beweglichen körperlichen Sachen, welche weder Zubehör eines Grundstückes sind, noch Erwerbszwecken dienen, namentlich: Möbel, Hausrath, Kleidungsstücke, Schmuckachen, Reit- und Wagenpferde, Equipagen, Bibliotheken der Gelehrten usw. Die Vermögenssteuer ist auf 50 Pfg. für je 1000 Mt. Vermögen berechnet. Den Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 3000 Mt. jährlich werden in diesem Jahre mit den Formularen zur Abgabe einer pflichtgemäßen Erklärung über ihr Einkommen gleichzeitig Formulare zur Vermögensanzeige übersandt, doch besteht eine gesetzliche Verpflichtung zur Abgabe einer Erklärung über den Betrag des Vermögens nicht.

\* Ahrensburg, 19. Dezember. Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß alle im Jahre 1891 ausgestellten Quittungskarten für Alters- und Invaliditätsversicherung alsbald beim Amtsvorsteher zum Umtausch eingereicht werden müssen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben mit Marken vollgeklebt sind oder nicht. Nicht zum Umtausch eingereichte Karten aus dem Jahre 1891 verlieren ihre Gültigkeit.

\* Eine Blutvergiftung hat sich ein hiesiger Handwerker dadurch zugezogen, daß er mit dem Fuß in ein spitzes Stück Blech trat und sich dadurch eine ganz unbedeutende Verletzung zuzog.

\* Im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin wurde gestern die Stadtmersch Landstelle in Meisdorf, groß ca. 28 Hektar, für 5500 Mt. an die Altentheilerin Wittwe Engel verkauft. Inventar und Gebäude sind nicht bei der Stelle, die außerdem mit einem Altentheil von ca. 500 Mark belastet war.

† Ahrensburg, 18. Dezember. Am 16. Dezember fand eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Ahrensburger Liedertafel im Vereinslokale bei Frau Pahl statt, die recht zahlreich besucht war. Von derselben

## Sühne.

Novelle von Konrad Felmann.

Nachdruck verboten.

12]

(Fortsetzung.)

„Ich bin nun gezeichnet,“ sagte Frau Helene bitter; „das ist wie ein Schandmal, von dem die Spur niemals vergehen wird. Und ich hab' es ja verdient, ich hab's ja verdient. Nur konnt ich eben nicht anders. Ich wollte ihn ja nicht betrügen und nicht verlassen, aber lieb haben mußte ich Dich, — dagegen gab es keinen Widerstand.“

Ich schloß sie noch einmal festig, stürmisch in meine Arme, dann gingen wir. Als ich das Licht löschte, fiel mein letzter Blick auf die über den Tisch ausgebreiteten Schriftstücke. Erst nun kam mir zurück, was ich aus einem, aus dem verhängnißvollsten derselben entnommen, ehe Leopold Häselers Erscheinen einen neuen gewaltigeren Feuerbrand in meine Seele geworfen hatte. Ueber dem Sturm, der mich da durchstob, hatte ich vergessen, was mir zuvor Sinne und Herz mächtig erregt, jetzt fiel es mir erneut auf meine Seele, wie wuchtende Last.

So kam's, daß ich drinnen kaum Helene's Arm in den meinen gelegt hatte, um mit ihr durch die abendstillen Gassen des Städtchens, in denen nur hier und da eine Dellelaterne brannte, dem Stadtwald zuzuschreiten, als ich in der Erinnerung an das, was ich heute erfahren, sagte: „Was hast Du schon Schwers

und Furchtbares in Deinem Leben durchgemacht, Helene.“

Ihr Arm zuckte leicht in dem meinen.

„Was weißt Du davon?“

„Ich weiß mehr als Du ahnst, Helene. Ich weiß, daß Du — daß Du der Menschenjustiz schon einmal zum Opfer gefallen bist.“

Sie blieb erschauernd stehen, wie gelähmt.

„Das — weißt Du?“ stammelte sie im Ton höchsten Entsetzens. „Woher?“

„Aus amtlichen Mittheilungen. Weshalb erschrickst Du so darüber? Wolltest Du, daß es mir hätte verborgen bleiben sollen?“

„O nein, nein,“ brachte sie, mühsam athmend, hervor, noch immer unfähig, sich weiterzubewegen. „Das wußtest Du also! Und dennoch — dennoch —“

„Dennoch will ich Dich zu meinem Weibe machen; zweifelst Du daran?“

„O Du Guter, Edler, Herrlicher!“ Sie schmiegte sich enger an mich, ihre Arme umstrickten mich. Wir hatten die Stadt im Rücken, vor uns lag der Föhrenwald, wie eine drohende dunkle Masse unter einem sterndurchbligten Nachthimmel, eine kurze, sandige Feldstrecke trennte uns noch von ihm. Kein Ton war in der Runde hörbar, nirgends ein Licht, der Nachthauch rührte kaum in den ragenden Nadelkronen. Mich durchrieselte es unter der engen Umschlingung dieser Frau, der jeder Blutstropfen in mir zu eigen gehörte, mit einem wonnigen, nie so gekanntem Schauer. Sie aber mochte das spüren, mochte von der instinktiven Ahnung irgen-

einer drohenden Gefahr durchzuckt werden, denn plötzlich ließ sie mich los, sah mich wieder mit großen, tödtlich erschrockenen Augen an und fragte: „Du sagst, aus amtlichen Mittheilungen wußtest Du? Das verstehe ich nicht. Wie kamst Du dazu, über mich amtliche Mittheilungen einzuziehen, oder weshalb machte man sie Dir? Werd ich überwacht? Steh ich unter gerichtlicher Kontrolle? Hab ich dies Furchtbare noch immer nicht von mir abgestreift? Folgt es mir durch mein ganzes Leben nach, wie die Kette, die der Vagabund am Fuße hinter sich herschleift?“

„Nein, nein,“ wehrte ich ab und versuchte, sie zu langsamen Weitergehen zu bewegen, „nicht deshalb. Es war in der Untersuchungssache wegen Pland's Ermordung — bei Gelegenheit — Du hast ja Pland gekannt —“

„Pland?“ Sie zitternd zusammen. „In der Untersuchungssache sagst Du? Aber was habe denn ich — Ich begreife nichts von dem allen, Ottomar — Mein Schicksal und dieser Mord —“

Wie leblos hing sie plötzlich wieder an meinem Arm.

„Liebes Herz,“ sagte ich, „rege Dich doch nicht unnötig auf! Du hast ohnedies der Erregungen und Qualen genug durchzukämpfen. Die Dinge liegen ganz einfach, viel einfacher, als Du denkst. Ich spürte im Laufe der Untersuchung Pland's Vorleben nach. Dabei kam's heraus, daß er einmal in einer

Strasanstalt als Gärtner angestellt gewesen und von dort entlassen worden war, weil er eine Inhaftirte hatte befreien wollen. Und man nannte mir den Namen derselben. Es war der Deine, Helene. Du erzählst mir alles ein ander Mal, — morgen vielleicht, wie es kam und weshalb Pland Dich befreien wollte, — Dein ganzes Leben erzählst Du mir, nicht wahr? Es darf ja kein Kleinstes darin geben, daß ich nicht genau kannte und wußte, gerade so kannte und wußte, wie Du selbst. Aber nicht jetzt und nicht hier. Du bist viel zu erregt, viel zu erschöpft nach diesem schrecklichen Tage. Komm, laß uns gehen, Du mußt endlich Ruhe haben, Du armes Geschöpf.“

Ich zog sie weiter; sie schien sich nur mechanisch fortzubewegen, ihr Gang war schleppend, ihr Arm lag schwer auf dem meinen. Sie sagte kein Wort, warf mir auch keinen Blick mehr zu; wie eine Tobkranke hielt ich sie neben mir aufrecht, ängstlich bemüht, daß sie nicht stürzen sollte. Wir hatten den Wald erreicht. Es war ganz dunkel darin, feierlich dunkel, müd ich sagen. In den Kronen der alten Bäume aber murrte und raunte es nun doch leise, wenn sie aneinander schlugen, trotzdem man hier unten von dem Winde, der das Herbeiführen mußte, nichts gewahrte. Es hatte etwas Heimliches und der Weg zum Forsthause war nicht leicht zu finden. Obgleich ich ihn oft genug gegangen war, täuschte mich die Gleichartigkeit der Wege zusammen mit der herrschenden

Kreisarchiv Stormarn V 6

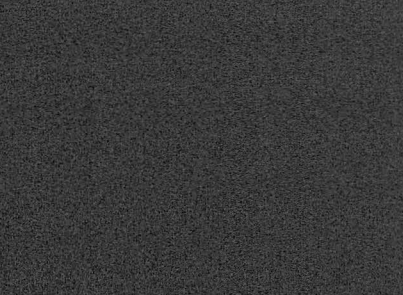
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.





wurde beschlossen, das Stiftungsfest des Vereins am 20. Januar 1895 mit Konzert und Ball im Lokale des Herrn Spiering hier selbst zu begehen. Zu dem Fest sollen auch Nichtmitglieder des Vereins eingeladen werden. Das Entree für Nichtmitglieder ist auf 1 M. festgesetzt; außerdem wird von den Herren Tänzern aus den Nichtmitgliedern 1 M. erhoben werden. Das in Aussicht genommene Konzert-Programm wird ein reichhaltiges und interessantes sein, indem außer à Capella-Gesängen und Instrumentalstücken die „sechs niederländischen Volkslieder“ von E. Kremser, die „Raiferglode“ von Tschirk, „der Jäger Heimkehr“ von Curtlitt, der „Sang an Regir“, Komposition Sr. Majestät des Kaisers, mit Instrumentalbegleitung zur Ausführung kommen. Obgleich in diesem Winter ein Konzert das andere, ein Vergnügen das andere zum Platz machen drängt, dürfte doch die seltenere, gefängliche Darbietung des Vereins manchen Musikliebenden reizen, auch nach dieser Richtung hin sein Vergnügen-Bedürfnis zu befriedigen. Wünschen wir daher dem Unternehmen des strebsamen Vereins nach beiden Seiten einen befriedigenden Erfolg.

**Südlisches Stormarn, 17. Dezember.**

Bei der vor einigen Tagen auf der Feldmark Barsbüttel abgehaltenen Treibjagd wurden 193 Hasen erlegt.

Der Bau der chemischen Wäscherei in Barsbüttel ist wegen Nichtinnehaltung der baupolizeilichen Vorschriften von der Baupolizeibehörde inibiert worden. Angeblich soll noch gar kein Baukonsens vorliegen, gegen dessen Ertheilung man im Orte auch sehr eingenommen ist.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die mit dem Inkrafttreten des neuen Kommunalsteuergesetzes den Gemeinden zufallende Hebung der Staats Steuern im Amtsbezirk Barsbüttel von dem kommissarischen Amtsvorsteher Herrn Maß übernommen werden würde. Wie jetzt bekannt wird, kann der Genannte die Hebung nicht übernehmen und sind deshalb die betr. Gemeinden angewiesen, andere Einrichtungen zu treffen. In den meisten Fällen werden wohl die Gemeindevorsteher die Hebung übernehmen.

Am letzten Mittwoch begannen unter dem Vorkitz des Hofbesizers Herrn Wschöff die Arbeiten der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission für den Bezirk Barsbüttel, da aus den 6 Gemeinden Dejendorf, N.-Steinbel, Jenfeld, Barsbüttel, Willinghusen und Stenwörde. Die Arbeiten wurden an einem Tage zu Ende geführt. Die Kommission besteht aus nachstehenden von den Gemeinden gewählten Mitgliedern: Gemeindevorsteher Bohlen-Dejendorf, Gemeindevorsteher Kragmann N.-Steinbel, Hüfner Soltau-Jenfeld, Rätchner Cornehl-Barsbüttel, Rätchner P. Ahrens-Willinghusen und Gemeindevorsteher Krogmann-Stenwörde; außerdem waren von der Regierung ernannt: Halbhufer Panzer-Jenfeld, Gemeindevorsteher Soltau-Barsbüttel, Gemeindevorsteher Lüttgens-Willinghusen und Hüfner J. Schmidt-Stenwörde.

Trittau, 16. Dezember. Am Donnerstag bot uns Herr E. Möller mit seiner Kapelle im neuerbauten Saale des Gastwirths Piel das erste Abonnements-Konzert, wozu sich ein zahlreicher Besuch eingefunden hatte. Das Programm bot eine hübsche Abwechslung dar und die Kapelle erntete nach jedem Vortrag reichen Beifall. Von den Vorträgen der ersten Abtheilung sprachen besonders an die Ouvertüre aus Suppe's „Leichte Kavallerie“, und „Steuermannslied“ und „Matrosenchor“ aus dem „Fliegende Holländer“ von N. Wagner. Zum Abschluß der ersten Abtheilung trug Herr August Möller die Gesang-Szene von Spohr als Violin-Solo mit bewundernswerther Technik vor, weiteres Lob brauchen wir hierüber

Zinferniss dennoch über die einzuschlagende Richtung. Dazu schien die ganze Tageshige sich im Walde gefangen zu haben, der sie bewahrt hatte, denn die heiße Luft schlug uns förmlich wie ein Schwaden daraus entgegen und hatte im Verein mit den schweren Harzgerüchen etwas beinahe Betäubendes für mich. Auch hatte ich so viel zärtliche Aufmerksamkeit auf Helene zu verwenden, die sich schweigend, mühsam nach Athem ringend, neben mir herschleppte, daß ich daneben nicht genug auf den Weg zu achten im stande war. So kam wohl, daß ich nach einiger Zeit inne ward, wir seien abgerrt. Ich sagte Helene ein paar Worte darüber, aber sie erwiderte nichts.

„Zindest Du Dich besser zurecht?“ fragte ich. Sie blickte gar nicht auf.

„Es ist ja alles ganz gleich,“ sagte sie milde, „dann laß uns hier bleiben. Ich kann ohnedies nicht mehr weiter.“

„So muß ich Dich tragen,“ rief ich, „aber weiter müssen wir.“

Wir gingen noch eine Strecke weit zwischen den Stämmen hin; immer dunkler wurde es um uns her, immer dichter wuchs der Wald scheinbar rings um uns. Dennoch wußte ich nun plötzlich, wo wir waren, und daß wir schon viel zu weit in den Forst vorgebrungen. In der nächsten Minute mußten wir auf den Platz kommen, wo Pland erschossen worden war. Dann war der Weg zum Forsthaufe, den wir uns un-

wohl nicht auszusprechen, da der junge Künstler noch aus früherer Zeit in weiteren Kreisen bekannt ist. Die zweite Abtheilung begann mit der Ouvertüre zu Mozarts „Entführung“, bei welcher die Besetzung der Streichinstrumente so recht ihre technische Fertigkeit darlegte, während in der Konzert-Polka „Die kleine Finken“ die Bläser ihre Kunst zeigten. Die „Musikalischen Tauschungen“ von Schreiner brachten den Zuhörern manche originelle Uebersetzung, auch der Walzer „Goldregen“ von Waldeufel kann als mohlgelegener Vortrag bezeichnet werden. In Anbetracht der wirklich guten Leistungen ist der Besuch des nächsten Konzerts, das voraussichtlich Mitte Januar stattfindet, sehr zu empfehlen.

Am Dienstag, den 18. ds. Mts. wird wie wir hören, die hiesige Genossenschaftsmeierei in Betrieb gesetzt werden.

**Wandsbek, 17. Dezember.** Bei der heute Nachmittag seitens der wahlberechtigten Bürgerschaft unserer Stadt vorgenommenen Wahl eines zweiten Bürgermeisters an Stelle des nach Ablauf seiner Amtsperiode auscheidenden Herrn Bürgermeisters Puvogel, zu welcher von der gemäß § 31 der Städte-Ordnung für Schleswig-Holstein vom 14. April 1869 gebildeten Kommission außer dem Genannten die Herren Stadtrathe Lüttgens und Mejer präsentirt waren, wurde Herr Bürgermeister Puvogel mit 206 Stimmen auf die Dauer von 6 Jahren einstimmig wiedergewählt.

**Kleine Mittheilungen.**

Die Seminar-Abgangs-Prüfung in Uetersen bestanden 66 Seminaristen und 1 Autodidakt, 17 Examinanden erhielten sogleich durch die königliche Regierung eine Anstellung.

Die kleinste Schulgemeinde der Provinz ist unkreutz die winzige Hallig Oland, etwa 2 1/2 Stunden von der Insel Föhr entfernt. An der Südseite der ca. 1 Kilometer langen Hallig liegen 10 Häuser und eine Kirche. Die Zahl der Schüler beträgt z. Bt. sechs, welche von dem Pastor, der zugleich Lehrer und sein eigener Schulinspektor ist, in drei Abtheilungen unterrichtet werden. Der Unterstufe gehört ein Kind an, auf der Mittelstufe sind drei, auf der Oberstufe zwei Kinder. Die Bewohner Olands ernähren sich von Viehzucht; die Heuernte ist die einzige Ernte und recht mühsam, da alle Gebäude auf einer Warft liegen und das Heu in großen Säcken hinaufgetragen werden muß. Die rastlos wogende Fluth vermindert den Umfang der Insel beständig und in vielleicht absehbarer Zeit werden die letzten Bewohner sich eine andere Heimath suchen müssen.

Der Hufenpächter Aug. Hingst aus Klein-Buchwald fuhr am Freitag in der Dämmerung von Neumünster nach Hauke. Während Hingst neben den tugendorfer Tannen Schritt fuhr, sprangen plötzlich zwei Kerle aus den Tannen und rissen Hingst vom Wagen. Als die Kerle von ihm abließen, fehlte Hingst der Geldbeutel mit 240 M. Inhalt. Hingst hält es für möglich, daß er bei dem Fall vom Wagen den einen der Wegelagerer mit seinem Stiefel-Absatz im Gesicht verletzt haben könnte, da er auf ihn gefallen sei. Aus einer Kopfwunde blutend, langte Hingst in Groß-Harrie an. Weitere Verletzungen hat Hingst nicht erlitten, ob schon seine Kleidung mehrfach durchrochen ist.

Sämmtlichen Wirthen im Kreise Sonderburg hat die Uebuller Sparkasse die Hypotheken gekündigt. Grund zu dieser Maßregel für die Sparkasse ist die Ablehnung der Konzeption zur Fortführung der Wirtschaft auf Sommerlust durch den Kreisaußschuß.

nöthig verlängert hatten, nicht mehr zu verfehlen. Ich sagte aber Helene von meiner Entdeckung nichts, sondern nahm mir vor, sie stumm und rasch an dem Orte vorüber zu führen, um sie nicht neuen Aufregungen preiszugeben und ihre überreizten Nerven zu gefährden. Das schien mir auch zu gelingen. Wir hatten die Stelle bereits erreicht und ich wandte mich nun dem geraden Weges von dort auf das Forsthaufe zuführenden schmalen Pfade zu, als Helene, die sich geschlossenen Auges, halb wie geistesabwesend und willenlos von mir leiten ließ, plötzlich im Vorübergehen mit ihren Kleide den Reifighausen berührte, der über der Nordstelle aufgehäuft war. War es diese Empfindung oder war es das instinktmäßige Gefühl der Nähe des Platzes selbst, das ihr mitten in ihrer Apathie dennoch angefliegen war, wie ein leises Vibrieren der Nerven oder ein einziger, lauterer Herzsschlag, — ich weiß es nicht. Plötzlich blieb sie stehen, plötzlich schlug sie die Augen auf, plötzlich sah sie, wo sie sich befand, erkannte sie alles. Und nun brach ein irrer Aufschrei von ihren Lippen, halb wie das Aechzen eines todtownenden Thieres, halb wie das gellende Gelächter einer Irrensinnigen. Sie riß sich von mir los, sie warf ihre beiden Arme in die Luft, sie schrie: „Ich — ich — ich hab ihn ermordet! Ich wars — ja, ich — ich —“ Dann sank sie leblos über dem Reifighausen zusammen. Ich war wie vom Blige getroffen. Sekunden hindurch lähmte mich der furcht-

— Auf dem Wege nach Nolsfahagen unweit Mollhagen schaute vor einem bellenden Hunde das Pferd eines Wäders aus letzterem Orte und ging mit dem Wäder, auf dem sich der Wäder und sein Vater befanden, durch. Der Wagen wurde schließlich umgeworfen, wobei die Insassen in einen neben der Landstraße befindlichen Teich geschleudert wurden. Von dem Besitzer einer in der Nähe befindlichen Gastwirthschaft wurden beide wieder aufs Trockene broocht. Erfreulicherweise hatten beide außer dem Schreck und dem unfreiwilligen Bade keinen Schaden erlitten.

Der Kreisstag des Kreises Apenrade saßte den einstimmigen Beschluß, Herrn von Uelar auf Buschmoos der Regierung zum Landrath des Kreises Apenrade in Vorschlag zu bringen.

Der langjährige Vertreter des Kreises Steinburg, Landgerichtspräsident Kraß in Flensburg, ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Celle ernannt worden.

Der freiwilligen Feuerwehr in Gaarden ist in Anerkennung ihrer umfichtigen und ausdauernden Thätigkeit zwecks Rettung der bei dem Clasen'schen Brande daselbst in der Nacht vom 25. zum 26. October d. J. sehr gefährdeten Drows'schen Brauerei eine Belohnung von 60 M. aus der Landesbrandkasse bewilligt.

In Böhs brannte eine von zwei Familien bewohnte Kathe nieder. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die Bewohner nur das nackte Leben retteten, eine Familie mußte Rettung durch's Fenster suchen. Alles Inventar, ein Hund und alles Geflügel verbrannte.

In der Stadt Oldenburg werden im Jahre 1895/96 folgende Zuschläge zu den Staats- und Realsteuern als Gemeindefeuer erhoben: Grundsteuer 250 Proz., Gebäudesteuer 210 Proz., Gewerbesteuer 150 Proz., und Einkommensteuer 180 Prozent.

**Hamburg.**

Ein alter Krug, der vor einigen Wochen beim Baggern in dem Schloßgraben in Bergedorf gefunden wurde, ist nunmehr von der Landherrenschaft reklamirt und nach dort gebracht worden. Der Krug ist von Altherbunkennern auf einen Werth von annähernd 1000 M. geschätzt.

Verhaftet wurde der Gemeindepolizist in Neuenamme wegen Unterschlagung. Er soll namentlich Kirchengeelder in Höhe von etwa 1700 M. entasfirt und nicht abgeliefert haben.

In der zweiten Etage eines Hauses am Köpferdam spielten 2 Kinder des Kellermeisters Kägel auf der Fensterbank sitzend, miteinander. Plötzlich öffne sich das Fenster und beide stürzten hinaus. Die beiden Kleinen, ein Knabe von 4 und ein Mädchen von 3 Jahren haben beide das linke Bein gebrochen und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Eine recht interessante Debatte entstand am Sonnabend in der Bürgerschaft über den Antrag Wendt betr. die Ausföhrung von Sinnerprüchen und Inschriften am neuen Rathhause in deutscher Sprache. Der Antragsteller wies auf die lateinische Inschrift über den Eingang zum neuen Rathhause hin, die hamburgische Bevölkerung sei doch eine deutschredende, von der kaum 1 pzt. lateinisch verstände. In den lateinischen Inschriften trete noch ein Stummel des alten ellenlangen Jopfes zu Tage, den man längst beseitigt zu haben glaube. Die meisten Redner pflichteten dem Antragsteller bei, nur betrachteten einige den Antrag, daß auch die vorhandene lateinische Inschrift beseitigt und durch eine deutsche ersetzt werden solle, als zu weit gehend. Der erste Theil des Antrages, nur deutsche Inschriften zu verwenden, wurde angenommen, der

zweite, die vorhandenen lateinischen zu entfernen, aber abgelehnt.

**Deutsches Reich.**

Der Reichstag begann am Montag die erste Lesung der Umföhrvorlage. Die Debatte wurde eingeleitet durch den Staatssekretär im Reichsjustizamt Niederding, der es zunächst für eine Ueberreibung erklärte, wenn behauptet werde, daß Gesetz sei dazu bestimmt, die Presse zu knebeln oder der öffentlichen Meinung einen Maulkorb anzulegen. Es solle nur verbrecherische Ausföhrungen, von welcher Seite sie auch kämen, bestrafen. Das Strafgesetz reiche bei der gesteigerten Lebenskraft der Menge nicht aus, die durch den Inhalt von Flugblättern aufgereizt würden. Das Beispiel des Auslandes beweiße, wohin die fortgesetzten Aufreizungen führten, man dürfe die Hände nicht länger in den Schooß legen. Der Redner wird häufig durch Zurufe der Sozialdemokraten unterbrochen, wofür der Abg. Frehme zur Ordnung gerufen wird. Abg. Singer beantragte die Verlagerung des Hauses, da er aber nicht sicher ist, daß sein Antrag angenommen wird, bezweifelt er gleichzeitig die Beschlußfähigkeit. Die Auszählung ergibt die Anwesenheit von nur 158 Mitgliedern, das Haus ist also nicht beschlußfähig. Präsident von Bezow fast durch diesen Antrag zu seinem tiefsten Bedauern seine Absicht bereitet, die Arbeiten in der gewünschten Weise zu fördern und beantragt die nächste Sitzung auf Dienstag, den 8. Januar an.

Mit erheblicher Mehrheit hat es der Reichstag am vergangenen Sonnabend abgelehnt, auf das staatsanwaltschaftliche Ersuchen um Gesehmigung der strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung einzugehen, welcher Beschluß des Reichstages in der genannten Angelegenheit allerdings zu erwarten stand. Vorangegangen waren demselben vielstündige lebhafte Debatten, in denen überwiegend die Anschauung zum Ausdruck gelangte, der Reichstag müsse gegenüber solchen Eingriffen von Seiten der Staatsanwaltschaft unter allen Umständen sein Hausrecht wahren. Aber zugleich wurde auch von mehreren Seiten betont, daß es durchaus nöthig sei, die Disziplinarergelbst des Präsidenten zu stärken, damit in Zukunft ähnliche Ausföhrungen, wie die stattgefundenen sozialistische Demonstration, von dem Vorstehenden des Parlaments auch ohne Einmischung von außen gebührend geahndet werden können. Daber hat denn auch der Reichstag den Antrag des national-liberalen Abgeordneten Wdt, es möge der Reichstag baldmöglichst geeignete Maßregeln zur Stärkung der Disziplinarstrafbefugnisse des Präsidenten ergreifen, angenommen, und dürften in dieser Beziehung nächstens entsprechende Vorschläge im Reichstages eingebracht werden. In die Verhandlungen über den „Fall Liebknecht“ griffen auch der Reichskanzler Fürst Hopfenlohe, sowie die beiden neuen preussischen Minister v. Köller und Schönhaedt ein, um die Anschauungen der Regierung in dieser Frage zur Geltung zu bringen. Aus verschiedenen Ansetzungen und Andeutungen der Regierungsvertreter konnte man die Absicht der Regierung mit leichter Mühe herausföhlen, nach Schluß der Reichstags-session doch noch gegen Herrn Liebknecht vorzugehen, es wäre dies aber aus mehr als einem Grunde bedauerlich und bedenklich, zu welcher Einsicht man hestentlich auch am maßgebenden Stelle noch gelangt.

Dem Reichstages ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vornahme einer Berufs- und Gewerbeprüfung im Jahre 1895 zugegangen. Danach dürfen sich die vorliegenden Fragen, abgesehen von dem Personen- und Familienstande schnürt in der Kehle, wie ausgebrannt im Innern.

„Nicht wahr, Ottomar?“ sagte sie plötzlich leise, heiser, „Du wußtest es? Du glaubtest es?“

„Manchmal kam mir wider meinen Willen blickgleich der furchtbare Gedanke,“ fiel ich ein. „Aber ich wollte nicht, — ich konnte nicht.“

„Du verdammtest mich, Ottomar?“ Es klang wie das Nöcheln einer Sterbenden.

„Ich — ich muß erst alles hören, Helene — Ich könnte nicht so — Es ist so unausdenkbar grauenhaft — Nothwehr, — nicht wahr, es war Nothwehr.“

„Es war Nothwehr,“ versetzte sie bestätigend mit dumpfer Ruhe. „Es war eine Nothwendigkeit!“

Sie versank in düsteres Brüten und auch mir versagten die Worte. Mir wars zu Sinne, als sei nun alles um mich her in lichtlose Zinferniss gehüllt und es werde niemals mehr vor meinen Augen Tag werden. Mit müden, schweren Gliedern raffte ich mich empor.

„Komm jetzt, Helene! Wir müssen gehen. Du sollst Ruhe haben. Und auch ich bin am Rande meiner Kräfte, — körperlich und seelisch. Komm! Morgen sprechen wir von dem, was nun werden soll. Kaufft Du auch gehen? Sonst trag ich Dich.“

„Ich kann gehen,“ sagte sie und stand auf. (Fortsetzung folgt).

und der ... und sonst ... zehen. Ein ... Der Bun ... Aufnahme ... an ihn g ... widrig b ... wird mit ... Mehre ... schloffen, ... Einwohne ... zum Betr ... schaft od ... tranken n ... gab e als ... mehrere ... von dem ... einen Ein ... Jagdschei ... eine einne ... erheben. ... Finanzen ... Corr.“ b ... Bedenken ... erachtet. ... Ein l ... den wirt ... der Steu ... diese best ... jahres 18 ... Der Ver ... Miethst ... der Gen ... sowie bei ... als verbr ... Nest e is ... liegenden ... Weitem ... jenigen G ... die Kaffe ... find. In ... im Vorje ... küts-Zw ... tungen ( ... Haus- ... Zunahme ... mäßige ... gewesene ... Stunden ... der Gen ... wesentlic ... Die ... General- ... von Sch ... worden ... kommen ... Stadt der ... erlittene ... weitere ... keinen m ... Marika ... Raubgä ... men sich ... so daß ... vermeid ... Oberst ... Kriegsge ... wozu d ... reitunge ... die erst ... Folge h ... bleiben.



ntfernen,  
die erste  
Reichs-  
werde,  
stesse zu  
Mail-  
scherische  
käm, den  
teigerten  
durch den  
n. Das  
die fort-  
ürse die  
n. Der  
Sozial-  
Frohme  
er bean-  
er aber  
den wird,  
eit. Die  
nur 188  
beischlü-  
h diesen  
Wbicht  
in Weise  
ung auf  
eichstag  
auf das  
ung der  
ein Lieb-  
gehen,  
nannten  
Vor-  
lebhaft  
chabung  
e gegen  
Staats-  
ausrecht  
begehren  
ei, die  
stärken,  
on, von  
one Ein-  
werden  
tag den  
id, die  
eignete  
nartraf-  
ommen,  
es ent-  
gebracht  
a Fall  
hischen  
um die  
age zur  
Neuße-  
eretreter  
leichter  
sttags-  
vorzu-  
einem  
welcher  
ebender  
es Ge-  
fs- und  
gangen.  
Fragen,  
nstande  
unt im  
e plöz-  
Du  
meinen  
danke,  
— ich  
" Es  
den.  
hören,  
Es ist  
hweht,  
ie be-  
war  
b auch  
s zu  
her in  
werde  
wer-  
raffte  
gehen.  
ch bin  
ch und  
r von  
st Du  
nd auf.

und der Religion, nur auf die Berufsverhältnisse und sonstige regelmäßige Erwerbstätigkeit beziehen. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. Der Bundesrat bestimmt den Tag der statistischen Aufnahmen. Wer die auf Grund dieses Gesetzes an ihn gerichteten Fragen wissenschaftlich wahrheitswidrig beantwortet oder Angaben verweigert, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Mehrere Gemeinden eines Kreises haben beschlossen, vom 1. April 1895 ab von denjenigen Einwohnern ihres Bezirks, welchen die Erlaubnis zum Betrieb der Garkocherei, der Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit geistigen Getränken neu erteilt worden, eine einmalige Abgabe als Schanksteuer zu erheben. Sodann haben mehrere Gemeinden desselben Kreises beschlossen, von dem angegebenen Zeitpunkt ab von denjenigen Einwohnern ihres Bezirks, welche einen Jagdschein gelöst haben, für das betreffende Jahr eine einmalige Abgabe als Jagdscheinsteuer zu erheben. Die Minister des Innern und der Finanzen haben nach der amtlichen „Berliner Corr.“ diese Beschlüsse schon aus grundsätzlichen Bedenken als zur Genehmigung nicht geeignet erachtet.

Ein böses Licht auf den in Berlin herrschenden wirtschaftlichen Nothstand wirft der Bericht der Steuer- und Einquartirungskommission, welchen diese bezüglich der Steuerreste des Verwaltungsjahres 1893-94 an den Reichstag erstattet hat. Der Bericht sagt u. a.: „Bei der Haus- und Miethsteuer haben sich die Reste verdoppelt, bei der Gemeinde-, Einkommen- und Hundsteuer, sowie bei der Staatseinkommensteuer aber mehr als verdreifacht. Diese bedeutende Zunahme der Reste ist, abgesehen von den fortwährend darniederliegenden wirtschaftlichen Verhältnissen, zum Theil dem größeren Theile auf die Vermehrung derjenigen Steuerposten zurückzuführen, welche durch die Kassenabteilung für Verzogene einzuziehen sind. Im Uebrigen haben aber noch mehr wie im Vorjahre die zahlreich eingeleiteten Grundstücks-Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen (552 gegen 481) zur Vermehrung der Haus- und Subventionssteuerreste, ferner die Zunahme der Konturje sowie zahlreiche, durch die mangelnde Lage der Erwerbsverhältnisse bedingte gewisse Gewährungen von Zahlungen bezw. Stundungen zur Vermehrung der Mieths-, sowie der Gemeinde- und Staats-Einkommensteuerreste wesentlich beigetragen.“

Die große Strafexpedition, welche kürzlich vom General-Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Obersten von Scheele, gegen die Wahehe unternommen worden war, hat ihren Zweck nur sehr unvollkommen erreicht. Denn die Zerföhrung der Hauptstadt der Wahehe, Kuirenga, und die von ihnen erlittenen einfindlichen Verluste haben auf die weitere Haltung dieses Räubervolkes durchaus keinen nachhaltigen Eindruck gedüßert. Wie aus Ostafrika gemeldet wird, haben die Wahehe ihre Raubzüge schon wieder aufgenommen und benehmen sich höchst herausfordernd gegen die Deutschen, so daß ein abermaliger Zug gegen sie wohl un- vermeidlich sein wird. Wie verlautet, beabsichtigt Oberst v. Scheele in der That, einen zweiten Kriegszug in das Land der Wahehe auszuführen, wozu der Gouverneur schon die nöthigen Vorbereitungen treffen soll. Ob die neue Expedition die ersehnte Demüthigung der Wahehe endlich zur Folge haben wird, das muß freilich dahingestellt bleiben.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Die Feindseligkeiten zwischen der französischen Republik und den Howas auf Madagascar sind nunmehr offiziell eröffnet worden. Wie aus Paris gemeldet wird, wurde Tamatave am 12. d. M., 8 Uhr Morgens, fast ohne Schwertkampf besetzt. Die französischen Truppen haben sich an dem Plage festgesetzt. Tamatave ist die wichtigste Hafenstadt an der Ostküste Madagascars.

Kaiser Wilhelm hat, wie vor einigen Tagen beim Tode Ferdinand von Lesseps, so jetzt wieder beim Ableben des Kammerpräsidenten Burdeau sein Beileid ausgedrückt und zwar diesmal in ganz offizieller Form. Der deutsche Botschafter Graf Wüllerstorf begab sich gestern Nachmittag zu dem Präsidenten der Republik, Cassimir-Perier, um im Auftrage des deutschen Kaisers dessen Beileid über den Tod Burdeaus auszusprechen, welcher von der Berliner Arbeitskonferenz (bei welcher Burdeau einer der französischen Delegirten war) bei dem Kaiser noch in freundlichem Andenken steht.

**Rußland.**

Der Erfolg der neuen russischen Anleihe ist äußerlich ein ganz besonders glänzender. Allein in Paris wurden auf dieselbe 12 Milliarden Frs. gezeichnet, was einer Ueberzeichnung des Betrages der Anleihe um das dreifache gleichkommt. Zu ganz Frankreich wurde die Russenanleihe 60 Mal bedeckt. In Berlin erfolgte eine zehnmalige Ueberzeichnung derselben, in London zeichnete man auf sie insgesammt 25 Millionen Pfd. Sterl., in Rußland selbst wurden auf die 400 Millionen der Anleihe 5 Milliarden gezeichnet. Die russische Presse bespricht natürlich voll Stolz diesen gewaltigen Erfolg der jüngsten Anleihe Auslands und der „Westnik Finanzom“ z. B. hat nicht unrecht, wenn er hierbei meint, die Ergebnisse dieser Anleihe übertrifft nicht nur alle bisherigen Anleihen Auslands, sondern ragten auch unter den Anleihen aller anderen Staaten, selbst der kreditfestesten, hervor.

**Aien.**

Die Chinesen haben durch die Japaner eine neue Niederlage erlitten, bei Fong-Quang-Tscheng, welcher Platz zwischen Port Arthur und dem noch von den Chinesen besetzten wichtigen Hafen Nutschuang liegt. Die 4000 Mann starke chinesische Streitmacht wurde von den Japanern in die Flucht geschlagen, wobei die Sieger vier Kanonen erbeuteten und „mehrere“ Gefangene machten, wie es in der japanischen Siegesdepeße ziemlich unklar heißt. Auch über die Verluste der Chinesen an Todten und Verwundeten erzählt man aus ihr nichts, den Verlust der Japaner giebt die Depeße auf 3 verwundete Offiziere und etwa 70 todt und verwundete Soldaten an.

Aus Schanghai kommt die wichtige Meldung, daß wahrscheinlich der berühmte Vizekönig von Tschili, Li Hung Tschang, selber nach Japan gehen wird, um als Abgesandter des, wie es heißt, schwer erkrankten jungen Kaisers von China den Versuch zu machen, wenigstens einen Waffenstillstand während des Winters zu vereinbaren. Es erscheint indessen zweifelhaft, ob sich die Japaner darauf einlassen werden, da sie damit zu viel aus der Hand geben. Auch spricht sie der Winterfeldzug nicht. Es sind bereits von Japan aus 2000 Schlitten nach der Mandchurei abgejandt worden.

General Kasura rückte, nachdem er die Chinesen bei Sinulsheng vertrieben hatte, auf Haitzing vor, das in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember erreichte. Am Morgen wurden 13 Kundschafter-Abtheilungen vorgeschoben und

um 10 Uhr erfolgte der Angriff. 3000 Chinesen liefen davon, ohne einen Schuß abzugeben, nur eine Brigade von 1500 Mann hielt Stand, bis die japanische Infanterie bis auf Schußweite heran war; dann suchte auch sie eiligst das Weite. Die Japaner besetzten sofort Haitzing und erbeuteten zahlreiches Kriegsmaterial, Geschütze, Viktualien und andere Vorräthe. Die Chinesen flohen in der Richtung auf Li-hao-yang.

**Mannigfaltiges.**

**Der Herzensroman einer Prinzessin Hohenlohe** wird jetzt, wo der Bruder jener Prinzessin Reichsfanzler geworden ist, wieder in der Erinnerung aller derer wach, die ihn vor langen Jahren miterlebten. Die Hohenlohe sind oft ihrem eigenen Herzen gefolgt. Der älteste Bruder der Mutter unserer Kaiserin, Fürst Carl von Hohenlohe-Langenburg, verzichtete durch Familienvertrag vom 21. April 1860 auf den Besitz des Fürstenthums Hohenlohe-Langenburg und der Hälfte der oberen Grafschaft Gleichen und vermählte sich morganatisch am 21. Februar 1861 zu Paris mit Dorothea Grathmohl, jetzigen Freifrau von Bronn. Der jüngste Bruder der Mutter der Kaiserin, Prinz Viktor, nahm bei seiner Vermählung mit der Tochter des britischen Admirals Seymour im Jahre 1861 den Titel eines Grafen von Gleichen an. Prinz Friedrich zu Hohenlohe-Dehringen trat ebenfalls die Rechte der Erstgeburt durch Familienvertrag vom 22. August 1842 seinem Bruder, dem Fürsten Hugo ab, als er sich mit Mathilde Freiin von Breunung, jetzigen Frau von Brauned morganatisch vermählte; und Prinz Kraft von Hohenlohe-Ingelfingen heirathete Fräulein Luise Thiem, die für sich und ihre Nachkommen den Namen von Lobenhäusen erhielt. Jetzt erinnert die Volkssage daran, daß die zweite Schwester des Reichsfanzlers, Prinzess Amalie von Hohenlohe-Schillingsfürst, geboren zu Schillingsfürst am 31. August 1821, bei Gelegenheit der Hofeste in Berlin, als sie als Dornröschen in einem lebenden Bilde stand, einen Maler Lauchert kennen lernte, von ihm gemalt wurde, dadurch häufiger mit ihm zusammenkam und schließlich ihrer Familie erklärte, den Künstler heirathen zu wollen. Die Ehe zwischen dem Maler und der Prinzessin wurde sehr glücklich. Seit dem Tode ihres Gatten lebt die Wittve in Gotha. Die Liebesgeschichte wurde in der Novelle: „Künstler und Fürstenthum“ behandelt.

**Eine muthige Dame.** Paris beherbergt zur Zeit eine Weltreisende, die junge Amerikanerin Miss Londonderry, die sich infolge einer Wette anheißig gemacht hatte, Boston ohne Baarmittel zu verlassen, innerhalb sechsmonat Monate eine Reise um die Welt zu machen und — natürlich nur auf ehrenhafte Weise — 25 000 Frks. als Gewinn der Reise mit heimzubringen; sie kann Eisenbahnen und Dampfschiffe benutzen, muß aber mindestens 25 000 Km. zu Fuß oder per Velozykel zurücklegen. Auf dieser Reise ist sie nun in Paris angelangt, wo sie zwei Monate zu verbringen gedenkt, um daselbst Geld zu erwerben, vielleicht in einer Radfahrerkonkurrenz, für welche sie eine ungewöhnliche Geschicklichkeit als Bicyclistin mitbringt. Seit ihrer frühesten Jugend verwaist, hat Fräulein Londonderry sich immer ihr Brod verdienen müssen; in den letzten Jahren war sie Zeitungsberichterstatterin und zuletzt gründete sie selbst ein Journal, das sie vor ihrer Abreise verkauft hat. Ihre Vorbereitungen für die letztere begann sie damit, daß sie Unterricht im Radfahren nahm; kaum war sie über die Anfangsgründe hinaus, so schloß sie mit einem Fabrikanten den Vertrag, daß sie unterwegs kein anderes Erzeugniß als das feine benutzen werde,

woegen sie gratis das Fahrrad und Überdies ein Honorar von 500 Dollars erhielt. Die gleiche Summe bezahlte ihr eine Pneumatikfabrik. Andere Geschäftsleute honorirten sie dafür, daß sie sich mit bunten Bändern schmückte, welche mit Annonzen und Reklamen bedeckt waren. Einige Ladeninhaber bezahlten sie dafür, daß sie sich einige Stunden in deren Geschäftslokal zeigte, wodurch neugierige Kunden angelockt wurden. Zuletzt hielt sie in Boston eine Vorlesung über die geplante Reise und gewann durch die Eintrittsgelder eine stattliche Summe. Am 25. Juni d. J. verließ sie Boston. Der Gouverneur von Massachusetts richtete eine öffentliche Ansprache an sie und flehte den Segen des Himmels auf sie herab. In den ersten Orten, die sie berührte, kaufte sie allerlei Kleinigkeiten zusammen, die sie unterwegs mit Nutzen als Souvenirs weiterverkaufte. Sie und da passirte es ihr unterwegs, daß sie sich ohne Geld und ohne Obdach fand. Hatte sie wieder etwas Baarmittel oder fühlte sie sich ermüdet, so ließ sie ihr Fahrrad, das 45 Mgr. wiegt, per Eisenbahn eine Strecke weit befördern. Sie nahm sich vor, keinen Tag mehr als 35 englische Meilen zurückzulegen; bisher hat sie das eingehalten; aber Anstrengungen und Entbehrungen haben sie doch schon um acht Kilogramm abmagern gemacht. In Chicago pflegte sie einige Tage der Ruhe und begab sich von dort am 14. Oktober nach New-York. Um den richtigen Weg einzubehalten, besuhr sie bis dahin Nachts mit ihrem Rade die Eisenbahnlinie. In New-York verschaffte sie sich die Ueberfahrtskosten, indem sie ihre mit Widmungen versehenen Photographien, andere Erinnerungszeichen und sogar — Händedrücke verkaufte. Der Hotelier in New-York nahm ihr nur eine Bagatelle ab, damit es nicht heiße, er habe ihr Kost und Wohnung geschenkt. Vorige Woche ist die Dame in Havre gelandet; da sie kein Wort Französisch spricht, konnte sie sich mit den Douaniers, in deren Händen sie ihr Fahrrad zurückließ, nur schwer verständigen. In Pariser Sportkreisen interessirte man sich lebhaft dafür, wie die kühne Amerikanerin sich weiter durch oder eigentlich um die Welt helfen wird.

**Der Fremdenzufluß nach Radbruch** dauert nach den „B. Nachr.“ unangesezt fort. Es sind in letzter Woche in der Nähe des Rfischen Hauses zwei große Restaurations- und Logirzelte errichtet, eins aus Holz, das andere aus Eisenblech, wodurch den in Radbruch Uebernachteten eine größere Anzahl von Betten zur Verfügung steht. Leider finden sich neben den „Kranken“ auch allerlei unliebame Gäste in Radbruch ein, indem die edle Kunst der Taschendiebe dort ein gutes Feld für ihre Thätigkeit gefunden hat, das sie nach Kräften ausnützt. Es sind bereits viele Taschendiebstähle vorgekommen, so wurde einer Frau aus Emsbüttel ein Portemonnaie mit 18 M. gestohlen und gar manche sind schon durch den plötzlichen Verlust ihrer Baarhaft in die größte Verlegenheit versetzt worden. Am Sonnabend sind zwei Taschendiebe verhaftet und nach Wisfen ins Amtsgefängniß gebracht.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Miede u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund lose i. Ventel fco. 8 Mk. nur bei **B. Becker**, in Seeßen a. Harz. 1

**Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.**

Monat November.

Geboren:  
Am 10. Sohn dem Musiker Johs. Karl Jben zu Duenstedt, 14. Tochter dem Arbeiter Johann Friedrich Glimmann zu Lemshof, 19. Sohn dem Anbauer Johann Hinr. Maack zu Wulfsfelde, 24. Zimmergefellen Louis Johs. Peter Ellerbrod zu Duenstedt, 27. Tochter dem Landmann Hans Hinrich Albrecht zu Hartshede.

Aufgegeben:  
Am 4. Arbeiter Wilhelm Hinrich Wulfsfö zu Duenstedt mit Catharine Marie Pauline Jben daselbst, 7. Arbeiter Hans Joachim Steffen zu Hamburg mit Sophia Caroline Meyer zu Tangstedterheide, 18. Posthilfsbote Wilhelm Hinrich Gustav Wulfsfö zu Tangstedterheide mit Johanna Caroline Wulfsfö daselbst, 19. Schlichtergeselle Karl Heinrich Jürgens zu Langenhorn mit Clara Auguste Behrmann zu Hartshede.

Gestorben:  
Am 3. Eena Elie Kramp zu Lemshof, 12 Tage alt, 14. Richard Selmsing zu Hade, Gem. Wulfsfelde, 4 Monat alt, 26. Todgeb. Sohn des Schuhmachers Johann Detlev Schacht zu Eßtersberg, Gem. Wulfsfelde.

**Anzeigen.**

Die zu dem Hofe Schleeme gehörigen **Gebäude sowie Ländereien** sind per sofort einzeln bezw. insgesammt zu vermieten. Offerten sind zu richten an die Expedition d. Bl. unter Nr. **A. 14.**

**Weihnachtsgeschenken**

halte mein Lager von **Tabak und Zigarren, Pfeifen und Zigarren-Spitzen, Schreibmaterial, Galanterie-, Spiel- & Lederwaaren, Briefpapier in eleganten Kassetten und Tannenbaum = Schmuck** bestens empfohlen. **Auch liefere Visiten-Karten auf Bestellung in schöner Ausführung.** **Ahrensburg. W. Seidenfaden.**

**Dank.** Mehrere Jahre litt ich an einem furchtbaren Magen- und Leberleiden, verbunden mit Darm = Katarrh. Ich stand schreckliche Schmerzen aus und brachte viele Nächte schlaflos zu und war sogar eine Zeit lang vollständig arbeitsunfähig. Alle Mittel versuchte ich ohne Erfolg; ich konsultirte viele Aerzte, welchen es aber trotz vieler Mühe nicht gelang, mich von den Leiden zu befreien. Schließlich auf den Rath eines Bekannten wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher mich schon in kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich kann deshalb Herrn Doktor Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Menschen. Speldorf b. Mülheim a. d. Ruhr. **Friedr. Varlen.**

**Öffentliche Versteigerung**

Am **Sonnabend, den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** werde ich im Lokale des Herrn **Schöndorff hierelbst** div. Mobilien, Sopha's, Tische, 1 Sekretär, ferner 1 Aderwagen, 1 Schwein, Nähmaschinen, Del, Thran, Wollnüsse, Häringe, Töpfe u. A. m. öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 19. Dezember 1894. **Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.**

**Tannenbaumschmuck:**

Lametta, Leuchter, Baumkerzen, Kranzperlen, Glasfugeln, Baumspitzen, Gold-, Silber- und Glanzpapier, Goldschaum, Silberschäum empfiehlt **E. Ziese, Ahrensburg.**

**Bahnhofswirtschaft.**

Die Wirtschaft auf unserem Bahnhofs zu **Ahrensburg** soll vom **1. April 1895** ab auf unbestimmte Zeit **verpachtet** werden. Die Pachtbedingungen sind von uns unter Beifügung von 20 Pf. Porto für die Uebersendung zu beziehen. Bewerber wollen ihre Anerbietungen unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Thätigkeit spätestens bis zum **31. Dezember 1894** an uns einreichen. **Lübeck, den 17. Dezember 1894.**

**Die Direktion der Lübeck = Büchener Eisenbahn = Gesellschaft.**

Mit einer hübschen Auswahl von **Tannenbäumen** empfiehlt sich auch zum diesjährigen **Weihnachtsfeste** bestens **J. Leisering, Ahrensburg, Gagerer Allee.**

031

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Als passendes  
**Fest-Geschenk**  
empfiehlt  
**Visitenkarten**  
auf  
**Elfenbein-Karton**  
mit den modernsten Schriften  
in **sauberster** Ausführung  
**E. Ziese's**  
Buchdruckerei.

Zum **Weihnachtsfeste**  
und zu  
**Neujahr**  
empfehle ich mich zur Lieferung von  
**Karpfen.**  
Bestellungen erbitte ich bis spätestens  
Freitag, den **21. Dezember**,  
Nachmittags **4 Uhr.**  
Ahrensburg, **J. Leisering.**  
Sagener Allee.

Prima Hamburger  
**Kuchen-Syrup**  
empfiehlt  
Ahrensburg, **E. Pahl.**

**Schweizerische Spielwerke,**  
anerkannt die vollkommensten der Welt.  
**Spieldosen,**  
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. — **Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke, empfiehlt die Fabrik**  
**J. H. Heller in Bern (Schweiz).**  
Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.  
**28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.**

Feine  
**Galanterie-Fantastik-Artikel**  
in Plüsch, Leder, Leinen,  
zur Stickerei eingerichtet  
sowie  
**Monogramm-Schablonen**  
empfiehlt  
Ahrensburg, **H. Bosch.**

Gesucht verh. [10110]  
**Ruhknecht u. Tagelöhner**  
a. Sichelhof b. Hamburg-Dramfeld.

Zu  
**Fest-Geschenken**  
empfehle  
**Gesangbücher**  
elegant gebunden  
mit **Goldschnitt**  
schon von 2 Mk. 75 Pf. an  
**E. Ziese's Buchhandlung.**

# Schadendorff's Hôtel

Ahrensburg.

In beiden festlich dekorierten Sälen  
**Donnerstag, den 27. Dezember:**  
**2. Abonnements-Konzert**  
und Ball,

gegeben von der Infanterie-Kapelle Graf Bose, 1. Thüringisches Nr. 31,  
unter persönlicher Leitung des königlichen Musik-Direktoren **F. Mohrbutter.**  
U. A. im Programm: „Sang an Aegir“, Komposition Sr. Majestät  
des deutschen Kaisers Wilhelm II.

**Anfang präzise 7 Uhr.**  
Entree a Person 1 Mk., Tanzabonnement 60 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Schadendorff.**  
Abonnementkarten an der Kasse vorzeigen.

**E. Ziese's Buchhandlung**  
empfiehlt  
als passendes  
**Weihnachts-Geschenk:**  
Die  
**holsteinische Küche.**  
Eine Anleitung  
zur Führung des Hausstandes  
nebst  
ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten  
und einem  
**Speisekalender**  
auf alle Tage des Jahres  
von **Johanna Ruff.**  
Elegant gebunden **Mark 3,50.**

**Weihnachts-Ausverkauf.**  
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Service u. andere Glas- u. Porzellangeschirre**  
sowie  
**Nähmaschinen**  
zum Preise von 50 Mk. an unter vollständiger Garantie  
empfiehlt bestens  
**Guido Schmidt, Ahrensburg.**

**Heinrich Westphal,**  
Schuhmachermeister,  
Ahrensburg,  
**Manhagener Allee.**  
Mein reichhaltiges Lager  
von selbstverfertigten  
**Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug**  
bevorstehenden **Weihnachtsfeste**  
bestens empfohlen.  
Zur Winter-Saison halte ich eine besonders große Auswahl in warmen  
**wollenen Schuhen und Pantoffeln**  
zu mäßigen Preisen vorrätig.

**Kohlen-Niederlage.**  
Hopfenkarre, Ahrensburgerstraße halten prima gefiebte  
englische  
**Nusskohlen**  
zu billigen Preisen zum Verkauf.  
**Franz Tiemann & Co.**  
Wandsbeck.

# Richters Anker-Steinbaukasten

Stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

— **Anker-Steinbaukasten** —

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weiche jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Schulspiele: Nicht zu hießen, Ei des Columbus, Wisabreiter, Grillenläufer, Zornrecher usw. Preis 50 Pf. Steinwürfel, Preis 1 Mk. Nur echt mit Anker!

**J. A. Richter & Cie.,** l. u. l. Hoflieferanten  
Kudolfstadt (Thüringen), Ahrensburg, Rönneburg, Wien, Prag, Rotterdam, Osten (Schweiz), London E.C., New-York, 17 Warren-Street.



Alleinige Fabrikanten  
**LEONHARDT & Co.**  
BERLIN, N.W., Schiffbauerdamm 3  
**Patent-H-Stollen**  
Stets scharf! Kronenritt unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.  
Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser Plakat (w/o nebststehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Deutsche u. englische  
**Steinkohlen, Coaks, Braunkohlen**  
empfiehlt  
Ahrensburg, **E. Pahl.**

**Lindenhof Ahrensburg**  
Am zweiten Weihnachtstage:  
**Grosse Tanz-Musik,**  
wozu freundlichst einladet  
**W. Kröger.**

**Dr. med. Hope**  
homöopathischer Arzt  
Köln a. Rhein, Sachsenring 66.  
Sprechstunden  
8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

**Elegante Abreiß-Kalender**  
für 1895  
à 50 Pfennig  
sind vorrätig in  
**E. Ziese's**  
Buchhandlg.

**Reichhaltiges Lager**  
von  
**Brillen,**  
Spezialität: **Nickelbrillen**  
schon von 2 Mk. an  
empfiehlt  
**Apotheker Frucht,**  
Ahrensburg.

**Angeler Viehwaschpulver.**  
Vor Nachahmung gesetzlich geschützt  
Jedes Stück Rindvieh radikal zu  
reinigen kostet nur 10 Pfg.  
Zu haben in den Apotheken  
in Ahrensburg und Sülfeld.  
**Reisfuttermehl,**  
von 3 Mk. an nur waggonweise  
**G. & D. Lüders, Dampfriesmühle, Hbg.**

**Wochen-Bericht.**  
Hamburg, 15. Dezember.  
**Notirung**  
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission  
vereinigter Butter-Kaufleute  
der Hamburger Börse.  
**Sof- und Meierei-Butter.**  
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Tara  
Wöchentlich frische Lieferungen.  
1. Dualitäten Mk. 90—95  
2. Dualitäten „ 80—85  
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger  
Wance. Mk. 65—75  
fehlerrhafte Sof- „ 60—65  
Schleswig. und Holst. Bauer- „ 70—76  
Galizische und ähnliche „ 70—82  
Finnländische „ 40—70  
Amerikanische „

**Biehmärkte.**  
Hamburg, 17. Dezember, 1894.  
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen  
Geistfelde waren angetrieben im Ganzen 2426  
Stück Rindvieh und 1750 Schafe. Es wurden  
gekauft für 100 Pfd. Schlachtgewicht:  
1. Dualität, Ochsen und Quenen 66 Mk.  
2. „ „ 58—61 „  
Junge fette Kühe 55—58 „  
Ältere fette Kühe 49—53 „  
Geringere Kühe 39—45 „  
Bullen nach Dualität 47—56 „  
Schafe. Gekauft wurden für 1. Dualität  
55—58 Mk., 2. Dualität 50—53 Mk., 3.  
Dualität 44—47 Mk. — Umverkauft blieben  
215 Kinder und 507 Schafe.  
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof  
„ Sternschanze“ waren in der Woche vom  
9. Dezeb. bis 15. Dezember 1894 im Ganzen  
8901 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:  
Beste schwere reine Schweine 51—52 Mk.  
Schwere Mittelwaare 49—50 „  
gute leichte Mittelwaare 49—50 „  
geringere Mittelwaare 47—48 „  
Sauen nach Dualität 40—48 „  
Der Handel war während der letzten halben  
Woche lebhaft.

**Rälbermarkt.**  
Hamburg, den 18. Dezember, 1894.  
Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Vieh-  
hof „ Sternschanze“ an der Lagerstraße waren  
angetrieben 983 Stück. Es wurden gekauft  
pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:  
Für 1. Dualität 81—85 Mk.  
ausnahmsweise bis 105 „  
2. Dualität 74—78 „  
3. Dualität 66—68 „  
geringste Sorte 53—58 „  
Der Handel war schlepp. Umverkauft blieben  
15 Stück.

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen  
Gewarte in Hamburg.  
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!  
**20. Dezeb.:** Wolkig, bedeckt, mil-  
ber, feucht, windig, Sturmwarnung.  
**21.:** Wolkig, meist trübe, milde,  
Niedererschläge, lebhaft u. starke Winde.  
**22.:** Wolkig, feuchtalt, Nieder-  
erschläge, windig.